

Buchrezension zu „Über die Berge und über das Meer“

Soraya und Tarek. Zwei Jugendliche, die in Afghanistan leben. Jedoch auf sehr verschiedene Weise:

Soraya wohnt in einem Bergdorf mit ihrer Familie. Weil sie als siebte Tochter geboren wurde, ist sie einem alten Brauch zufolge als Junge aufgewachsen, weil es für Frauen dort als Schande gilt, nur Mädchen auf die Welt zu bringen. Somit durfte sie im Gegensatz zu anderen Mädchen zur Schule gehen, sich draußen frei bewegen und mit den anderen Jungen spielen. Doch die Taliban haben ihr gedroht, sie soll nun ein richtiges Leben als Mädchen führen, also in der Stille des Hauses. Ein paar Jahre später soll sie dann wie ihre Schwestern verheiratet werden. Ein Leben, das Soraya sich nicht vorstellen kann.

Tarek dagegen lebt in einer Nomadenfamilie. Ein Zelt ist sein Zuhause. Zusammen mit seinem Hund ist er gut darin, ihre verlorenen Schafe wiederzufinden. Einmal im Jahr kommen sie an Sorayas Dorf vorbei. Daher kennt er sie, allerdings als Junge. Doch auch seine Familie hat es nicht leicht und wird von den Taliban bedroht.

Schweren Herzens entscheiden sich die Väter der beiden, unabhängig von einander, Soraya und Tarek loszuschicken, damit sie in einem fremden Land ein besseres Leben führen können und so ihrer Familie zu helfen.

Ohne es zu wissen, begeben sich die beiden auf einen ähnlichen Weg mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten und einer großen Verantwortung.

Das Buch ist in der dritten Person geschrieben, abwechselnd aus Sorayas und Tareks Sicht. Dadurch ist der Text sehr abwechslungsreich und interessant geschrieben.

Die Geschichte hat der Autor Dirk Reinhardt erfunden, es sind jedoch Elemente aus Erzählungen von Flüchtlingskindern dabei. Die Handlung ist also sehr realistisch und basiert auf der aktuellen Kriegssituation in Afghanistan, es ist im Jahr 2019 geschrieben worden.

Außerdem sind im vorderen und hinteren Buchdeckel Karten, in denen die Wege der Protagonisten eingezeichnet sind, aufgedruckt, sodass man den Verlauf der Flucht gut nachvollziehen kann. Allerdings weiß man so schon von Anfang an, wo die Flucht enden wird und dass sie sich auf der Reise einmal begegnen. Das nimmt ein wenig Spannung raus, doch ich hätte während dem Lesen trotzdem nicht auf die Karten verzichten wollen.

Insgesamt gefällt mir das Buch sehr gut, da man dadurch die Geschichten von zwei Flüchtlingen hautnah miterleben kann. Ich persönlich kann jetzt auch viel besser nachvollziehen, wie es den Flüchtlingen bei uns so ergangen ist und hab sehr Respekt davor, als Kind mit einer so großen Verantwortung durch fremde Länder zu ziehen und über Grenzen geschmuggelt zu werden.

Ich würde das Buch sehr empfehlen, vor allem an Leute, die gerne realistische, aber trotzdem spannende Geschichten lesen.